



Am 29. Dezember 2024 verstarb Jimmy Carter, der 39. Präsident der Vereinigten Staaten, im Alter von 100 Jahren in seinem Heimatort Plains, Georgia. Sein Leben war geprägt von einem unermüdlichen Einsatz für Frieden, Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit.

Frühe Jahre und politischer Aufstieg

James Earl Carter Jr. wurde am 1. Oktober 1924 in Plains geboren. Nach seinem Abschluss an der United States Naval Academy 1946 diente er mehrere Jahre in der Marine, bevor er in seine Heimat zurückkehrte, um das Familienunternehmen im Erdnussanbau zu übernehmen. Sein Engagement für die Bürgerrechtsbewegung und seine Ablehnung der Rassentrennung führten ihn in die Politik. Von 1963 bis 1967 war er Senator im Bundesstaat Georgia und von 1971 bis 1975 Gouverneur desselben Staates.

Präsidentschaft (1977-1981)

1976 wurde Carter als Kandidat der Demokratischen Partei zum Präsidenten gewählt. Seine Amtszeit war geprägt von bedeutenden außenpolitischen Erfolgen, darunter die Vermittlung des Camp-David-Abkommens zwischen Ägypten und Israel, das den Nahost-Friedensprozess maßgeblich beeinflusste. Zudem setzte er sich für die Rückgabe des Panamakanals an Panama ein und förderte die Menschenrechte weltweit. Dennoch sah er sich innenpolitischen Herausforderungen wie der Energiekrise und wirtschaftlichen Schwierigkeiten gegenüber. Die Geiselnahme in der US-Botschaft in Teheran 1979 belastete seine Präsidentschaft zusätzlich und trug zu seiner Niederlage gegen Ronald Reagan bei der Wahl 1980 bei.

Post-Präsidentschaft und humanitäres Engagement

Nach seinem Ausscheiden aus dem Amt widmete sich Carter verstärkt humanitären Projekten. 1982 gründete er das Carter Center, eine Nichtregierungsorganisation, die sich für die Förderung von Demokratie, Menschenrechten und Gesundheitsinitiativen einsetzt. Unter seiner Leitung wurden weltweit Wahlen überwacht, Krankheiten bekämpft und Friedensverhandlungen unterstützt. Sein Engagement für den Hausbau mit Habitat for Humanity zeigte seine Bodenständigkeit und seinen Wunsch, direkt vor Ort zu helfen. Für seine Bemühungen erhielt er 2002 den Friedensnobelpreis.

Persönliches Leben und Vermächtnis

Jimmy Carter war über 77 Jahre mit seiner Frau Rosalynn verheiratet, die im Jahr 2023 verstarb. Gemeinsam hatten sie vier Kinder. Seine tiefe Religiosität und sein unermüdlicher Einsatz für das Gemeinwohl machten ihn zu einer respektierten Persönlichkeit weit über die



politischen Grenzen hinaus. Sein Leben stand sinnbildlich für Integrität, Demut und den Glauben an die Fähigkeit des Einzelnen, die Welt zum Besseren zu verändern.

Reaktionen auf seinen Tod

Weltweit würdigten Staats- und Regierungschefs Carters Lebenswerk. US-Präsident Joe Biden bezeichnete ihn als „außergewöhnlichen Führer, Staatsmann und Humanisten“. Ehemalige Präsidenten wie Barack Obama, George W. Bush und Bill Clinton hoben seine Verdienste für Frieden und Menschenrechte hervor. Auch internationale Persönlichkeiten, darunter Frankreichs Präsident Emmanuel Macron und der britische Premierminister Keir Starmer, zollten ihm Respekt.

Ein Leben voller Hingabe

Jimmy Carters Leben war ein Zeugnis dafür, wie ein Einzelner durch Entschlossenheit und Mitgefühl einen bleibenden Einfluss auf die Welt haben kann. Sein Vermächtnis wird in den Herzen vieler weiterleben und zukünftige Generationen inspirieren.